

## „Alte Liebe rostet nicht“

1987, beim 40jährigen Bestehen des Handballvereins, konnte eine Mannschaft nicht dabei sein, zu der eine alte sportliche Beziehung bestand, die Mannschaft von Stahl Frankleben. Die nach dem Bau der Berliner Mauer noch schwieriger gewordenen innerdeutschen Verhältnisse zeigten auch im Sportverkehr negative Wirkung. Die grenzübergreifenden Sportkontakte der Handballer aus Billingshausen und Frankleben, die in das Jahr 1956 zurückreichten, waren abgeschnitten worden. Doch sie wurden nicht vergessen und behielten ihren Platz im Bewusstsein der Menschen aus Ost- und Westdeutschland. Die damalige Situation im deutsch-deutschen Sportverkehr wird in einem Aufsatz in den Göttinger Jahresblättern von 1988 festgehalten, der auch speziell auf die Sportbeziehung Billingshausen - Frankleben eingeht.

Mit dem Oktober 1989 begann ein neuer Abschnitt in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die Bevölkerung der DDR erzwang mit Massendemonstrationen den Sturz des alten SED-Regimes und damit verbunden eine Demokratisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sichtbares Zeichen für eine Wende war der 9. November mit der Öffnung der Berliner Mauer. Die Wiederherstellung der deutschen Einheit rückte in den Bereich des Möglichen. Der 1. Vorsitzende des Tuspo, Bernhard Upmeyer, schrieb im Zusammenhang dieser Ereignisse, die die deutsche Geschichte so nachhaltig veränderten, nach Frankleben. Obwohl er keine konkrete Anschrift hatte, bemühte er sich, wieder an die alten Sportbeziehungen anzuknüpfen und sprach eine Einladung für das Pfingstturnier des kommenden Jahres aus.

Wenige Tage später kam ein Antwortschreiben aus Frankleben, Verfasser war Jürgen Pohle, der 1. Vorsitzende von Stahl Frankleben. Er dankte für die Einladung nach Billingshausen und lud seinerseits zu einem ersten

Kennenlernen nach Frankleben ein, was sofort angenommen wurde. Jürgen Pohle war es auch, der in einem Artikel der Merseburger Zeitung mit dem schönen Titel ‚Alte Liebe rostet nicht!‘ über die alte Sportbeziehung berichtete. Bernhard Upmeyer, Frank Hartmann, Harry Steinbiß und Dieter Upmeyer fuhren - noch vor den ersten freien Wahlen zur Volkskammer der DDR - für ein Wochenende nach Frankleben, und zwar am 3. und 4. März 1990. Nach einem kleinen Verkehrsunfall in Sangerhausen erreichte man schließlich dennoch wohlbehalten Frankleben und wurde sehr herzlich aufgenommen.

Auf beiden Seiten war eine freudige Stimmung zu verzeichnen, wenngleich eine leichte Beklommenheit in bezug auf das Neue, was die Zukunft bringen würde, nicht zu übersehen war. Bernhard Upmeyer überbrachte als 1. Vorsitzender die Grüße des Tuspo, Dietrich Upmeyer als Ortsbürgermeister die der Ortschaft Billingshausen. Das erste Mal nach so langer Unterbrechung konnten Billingshäuser sich wieder einmal den Ort Frankleben und die Kreisstadt Merseburg ansehen. Nach einem feierlichen gemeinsamen Abend im Vereinslokal bei der vereinseigenen Turnhalle wurden am nächsten Tag das Spitzenspiel der Saison in Köthen und anschließend die alte Kulturstadt Merseburg besucht. Die Billingshäuser sprachen erneut eine Einladung zu ihrem traditionellen Pfingstturnier 1990 aus, die Franklebener eine Gegeneinladung für ihr Hallenturnier im Herbst in Frankleben.

Ein neues Kapitel in den Sportbeziehungen zwischen Billingshausen und Frankleben nahm seinen Anfang. Der erste Besuch der Franklebener Mannschaft in Billingshausen erfolgte dann zu Pfingsten 1990, noch vor der deutschen Währungsunion. Beide Mannschaften spielten wieder auf einem Turnier zusammen. Alte Bekannte sahen sich nach so



*Bernhard Upmeyer war bei den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 120. Geburtstag in Frankleben mit dabei.*

langen Jahren wieder.

So war Harry Kaßler 1956 mit in Billingshausen gewesen. Im Gegenzug fuhr dann am 27. Oktober 1990 ein Billingshäuser Bus nach Frankleben, wo die Billingshäuser Herren und Alte Herren (mit dem Ortsbürgermeister im Tor) gegen Frankleben spielten. Inzwischen hatte Frankleben wieder seinen alten Traditionsnamen SV Friesen Frankleben angenommen. Der ‚neue‘ alte Name drückte ein Programm aus. Karl Friedrich Friesen, der im Alter von nur 30 Jahren als ein Offizier des legendären Lützowschen Freikorps in den sogenannten Befreiungskriegen gegen Napoleon fiel, war ein wichtiger Mitbegründer der deutschen Sportbewegung. Er gründete zusammen mit dem ‚Turnvater‘ Friedrich Ludwig Jahn den berühmten Turnplatz auf der Hasenheide bei Berlin. Beide waren Lehrer an der Plahmannschen Anstalt in Berlin, die später auch Bismarck besuchen sollte. Friesen schrieb die erste Verfassung der Deutschen Burschenschaft. Ihr Ziel war die Wiederherstellung der deutschen Einheit und die Erlangung von freiheitlichen Grund- und Bürgerrechten der Menschen in Deutschland, die damals in 39 Einzelstaaten voneinander getrennt waren. Friesen lehrte und starb für seine demokratische Haltung.

Die Sportbeziehungen zwischen Billingshausen und Frankleben sind mittlerweile fester Bestandteil der Vereinsarbeit. Trotz der großen Entfernung spielt man in jedem Jahr einmal hier und einmal dort.